

Nummer 1  
Januar 2004  
44. Jahrgang



*Die Sonderfortbildung im CCH mit einem aufmerksamen Auditorium*

### **Aus dem Inhalt:**

**Sonderfortbildung schaute über Tellerrand**  
**Ergebnisse 1. Politbarometer**  
**Keine Doppelbesteuerung für Freiberufler**

## Hamburger Zahnärzteblatt Januar 2004

### Nachrichten

Sonderfortbildung bot notwendigen Blick über den dentalen Tellerrand .....	3
Politbarometer: Allgemeine Skepsis zur sog. „Praxisgebühr“ und zum Jahr 2004 .....	6
Firmeninfo: 25. HAMBURGER ABENDFORUM: Aus der Praxis für die Praxis! .....	8
Zum Fortbildungsprogramm: Selbsthilfe mit Just-Five ...	10
VZ und LAJH einig: Aufpassen bei Kinderernährung ..	11
Was bedeuten die E-Nummern? .....	11
Moby Dick – das Gesundheitsprogramm für übergewichtige Kinder .....	12
Danksagung .....	12
DAHZ-Sitzung 2003: Erfolgreiche Leitfaden-Bilanz .....	13
Fonds der APO-Bank unter den Top-Performern .....	13
Safe Computing – 10 goldene Regeln .....	14
Firmenmitteilung: Gefahren aus dem Cyberspace .....	14
Bücher: Deutscher Zahnärzte-Kalender 2004 .....	16
praxisCoach Dental Start-up .....	16
Kompromisse und Grenzen in der Parodontologie ..	17
Der Einsatz von Xylit in der Kariesprophylaxe .....	17
Presseinformation zur Einführung der „Praxisgebühr“	22
Fortbildung .....	9 und 24

### Kammer-Nachrichten

Keine Doppelbesteuerung für Freiberufler .....	18
Bezirksgruppe .....	18
3. DH-Kurs in Hamburg .....	18
Erst-Erwerb der Fachkunde Strahlenschutz .....	18
Sprechstunden und Bürozeiten .....	18
Neue Beiträge beim Versorgungswerk .....	19
Termine Abschlussprüfung ZFA Sommer 2004 .....	19

### KZV-Nachrichten

Vertreter .....	19
Fotomotiv für Medien .....	20
Ausschreibungen .....	20
Abgabetermine, Zahlungstermine .....	20
Assistentenrichtlinien .....	20
Voraussetzungen zur Eintragung .....	21
Sitzungstermine .....	21
Zulassungsverzicht, Zulassungsausschuss .....	21
Geschäftliche Mitteilungen .....	21
Sprechstunden und Bürozeiten .....	21

<b>Persönliches</b> .....	22
<b>Kleinanzeigen</b> .....	23
<b>Impressum</b> .....	2

**Wechselwirkungen** zwischen systemischen und dentalen Erkrankungen – neue Aspekte in der Zahnmedizin“ hieß das Thema der Sonderfortbildung 2003. Das CCH war wieder gut gefüllt. Mehr dazu auf der nächsten Seite.

**Die zahnärztlichen Körperschaften** befragen künftig einen bestimmten Kreis der Hamburger Zahnärzte. Das neue Instrument nennt sich „Politbarometer“. Kurz vor Weihnachten ging der erste Fragebogen auf die Reise. Die Ergebnisse lesen Sie ab Seite 6.

**Der Kammerpräsident** Dr. Sprekels kommentiert auf Seite 18 Beratungsergebnisse des Vermittlungsverfahrens zwischen Bundestag und Bundesrat vom 14. Dezember. Danach brauchen Zahnärzte und Ärzte, Architekten und Ingenieure, Rechtsanwälte und Steuerberater sowie freiberufliche Journalisten und Künstler auch in Zukunft neben der Einkommensteuer keine Gewerbesteuererklärung abzugeben.

## Impressum HZB

### Herausgeber:

**Zahnärztekammer Hamburg**, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Telefon 73 34 05-0, Telefax 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de und  
**Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg**, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Telefon 3 61 47-0, Telefax 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

### Redaktion:

Gerd Eisentraut, Telefon 73 34 05-17, Fax 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de  
Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen (-18), E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de

### Verlag und Anzeigen:

Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon 60 04 86-11, Telefax 60 04 86-86.

### Druck:

Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Telefon 89 10 89.

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

### Notdienst gesucht?

Den finden Sie exklusiv im  
Rundschreiben der KZV Hamburg

## Sonderfortbildung bot notwendigen Blick über den dentalen Tellerrand

**O**ben im Mund kratzt der Zahnarzt Zahnstein und am Herzen löst dies einige Stunden später eine Katastrophe aus. Das ist Horror pur für jeden Behandler. Aber mit den Auswirkungen der zahnärztlichen Kunst auf den Gesamtorganismus haben immer mehr Patienten zu kämpfen. Das war Grund genug für den Fortbildungsausschuss der Zahnärztekammer Hamburg, das Thema „Wechselwirkungen zwischen systemischen und dentalen Erkrankungen – neue Aspekte in der Zahnmedizin“ in den Mittelpunkt der Sonderfortbildung 2003 zu stellen.

„Die Kolleginnen und Kollegen wären jetzt sicher lieber auf der Jagd nach dem ultimativen Weihnachtsgeschenk“, führte Dr. Peter Twesten für den Fortbildungsausschuss in die Veranstaltung am Sonnabend, 6. Dezember, ein. Er sei sich sicher, dass die Sonderfortbildung mit erfreulichen 170 Teilnehmern nach der Bambiverleihung das zweitgrößte Event in der Stadt sei. Er dankte allen Referenten, die absolute Wunschkandidaten des Ausschusses gewesen seien.

Vor den Fachvorträgen aber eilte der Präsident der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Wolfgang Sprekels, ans Rednerpult. Er berichtete den Teilnehmern über den Stand der Dinge im Hinblick auf die künftigen Rahmenbedingungen für Fortbildungsveran-

staltungen. Er war überhaupt nicht froh darüber, mit seiner Prognose der „Zwangsbildung“ vor einem Jahr recht behalten zu haben. Gegenüber ersten Gesetzentwürfen konnte der Präsident zwar Verbesserungen zugunsten der Zahnärzte aufzählen, denn „die Fortbildungsverpflichtung ist im GMG geregelt und wird damit ab 2004 Gesetz“, stellte Dr. Sprekels nüchtern fest. Aber nicht mehr der „Gemeinsame Beratungsausschuss“, wie ursprünglich gedacht in einer Besetzung mit Krankenkassen und neutralen Vorsitzenden, sondern KZBV und Bundeszahnärztekammer befinden über Art, Inhalt und Form der Fortbildung.

Dr. Sprekels führte weiter aus: „Ein Vertragszahnarzt muss ab dem 1. Januar 2004 eine Summe X von Fortbildung in einem Zeitraum von fünf Jahren gegenüber der KZV nachweisen, um seine Zulassung zur Behandlung von Versicherten der gesetzlichen Krankenkassen zu behalten. Wenn er dies nicht tut, wird ihm nach einem Jahr ein prozentualer Abschlag von seiner Gesamtvergütung als Strafe auferlegt, nach zwei Jahren Verzögerung soll seine Zulassung von

der KZV entzogen werden. In einem Treffen von Kammer und KZV haben wir folgende Übereinkunft für Hamburg getroffen:

1. Die Fortbildung wird weiterhin von der Kammer durchgeführt. Ein Vorstandsmitglied der KZV nimmt an allen Planungen und Vorbereitungen teil.
2. Die KZV wird keine eigene kassenzahnärztliche Fortbildung aufbauen.
3. Wir wollen Fortbildungsveranstaltungen, die kostengünstig und ohne große Hürden absolvierbar sind, unter anderem auch Großveranstaltungen.“



Dr. Wolfgang Sprekels

Die Bundeszahnärztekammer versuche nach den Ausführungen von Dr. Sprekels, mit der KZBV ein Modell zu installieren, das ein machbares Muss von 150 Punkten über fünf Jahre verteilt vorsehe. Darin seien Punkte für die Lektüre von Fachliteratur, die Teilnahme an Qualitätszirkeln, Großveranstaltungen, Kollegenpraktika und jeglicher sonstiger Fortbildung enthalten. Es sollen Angebote aller Anbieter anerkannt werden, also auch von Gesellschaften sowie Laboren und Industrieveranstaltungen, sofern die Fortbildung nicht produktbezogen sei. Die Inhalte sollen sich nicht an BEMA-Berechnungspositionen orientieren. „Es gibt keine spezifische Kassensonderfortbildung“, betonte Dr. Sprekels. Jeder verbesserte Wissensstand käme





Dr. Peter Twesten



Prof. Dr. Thomas Kocher

der Behandlung von Kassenpatienten zugute. Er fasste zusammen: „Somit werden wir von der myofunktionellen Therapie über die Hypnose bis hin zur Bachblütentherapie diese Fortbildung punktemäßig anerkennen, auch wenn diese Therapieformen nicht im BEMA abrechnungsfähig sind.“

„Rauchen ist vermutlich einer der größten Risikofaktoren in der Medizin“, begann Prof. Dr. Thomas Kocher, Greifswald, seine Ausführungen an diesem Nikolaustag 2003. Die anderen wesentlichen Risiken, die sich in Studien nach seinen Worten immer wieder darstellen, wie Bluthochdruck, männliches Geschlecht und Diabetes dürfen dabei nicht vernachlässigt werden. „Zahnärzte denken eher monokausal, eine PAR oder Herz-Kreislauf-Erkrankung ist aber multikausal“, betonte der Referent. Nachweislich haben danach 45-jährige Raucher einen Attachmentverlust wie 60-jährige Nichtraucher. Kocher verwies auf die unsichere Datenlage in der Epidemiologie. Danach sei ein Zusammenhang zwischen dem Nachweis von Bakterien im Mund und Auswirkungen auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen unklar. Auch der Nachweis eines gesunden Zahnfleisches gleich keine Herz-Kreislauf-Erkrankungen gelte nicht. Er beklagte, dass aussagefähige Studien schon mit mehr als 10.000 Probanden besetzt sein müssten. Diese Zahl werde aber selten erreicht.

Etwa vier bis fünf Prozent der Bevölkerung habe eine Diabetes-Erkrankung, stellte Prof. Dr. Rainer Mausberg, Göttingen, fest. Nicht der gut einge-



Prof. Dr. Rainer Mausberg

stellte Diabetiker stelle nach seinen Ausführungen einen Problempatienten in der Zahnarztpraxis dar, vielmehr die große Anzahl von Bürgern, die nicht wissen, dass sie erkrankt sind. Er schätzte die Zahl der Risikopatienten durch Diabetes auf rund acht Millionen Patienten. „Für Zahnärzte wichtig zu wissen ist es, dass eine nicht-chirurgische PAR-Therapie bei schlecht eingestellten Diabetikern zu Kurzzeitergebnissen mit einer zu schnellen Rezidivbildung führt.“ Daher empfahl er einen Recall von drei Monaten für diese Patienten. Konkrete Behandlungshinweise solle sich der Zahnarzt auch beim behandelnden Internisten des Patienten holen. Eine Mundspülung mit Chlorhexidin vor jeder Behandlung habe sich sehr bewährt in seiner Göttinger Klinik. Außerdem solle sich der Zahnarzt den Diabetes-Ausweis zeigen lassen. Vor einer Dialyse sollte der Patient „sauber durchsaniiert“ werden. Im Falle einer Transplantation seien meist großzügige Extraktionen nötig, um Infektionsherde zu minimieren. Allerdings wies Prof. Mausberg auch auf die schlechte Compliance dieser Patienten hin, da bei diesen andere gesundheitliche Probleme im Vordergrund stehen als die Zähne.

Der Referent gab weiter Tipps zur Behandlung von Herztransplantierten. Alle Maßnahmen sollten eng mit dem Kardiologen besprochen werden. An vorderster Stelle stehen hygienische Maßnahmen, da diese der Patient selbst durchführen könne. Zur Behandlung dieser Patienten sollte nur steriles Wasser aus der Einheit benutzt



Dr. Christian Finke



Prof. Dr. Gerhard Wahl



Prof. Dr. Wilhelm Kirch

werden. „Damit sind wir auf der sicheren Seite“, stellte Prof. Mausberg weiter fest. Nach einer Transplantation sollten bis zu sechs Monate lang nur Notfallbehandlungen vorgenommen werden. Die Kontrolle der Mundhygiene stehe bei diesen Terminen im Vordergrund. Alle Maßnahmen sollten nur unter Antibiotikaabdeckung vorgenommen werden. Weitere Ratgeber empfahl der Referent bei der DGP ([www.dgparo.de](http://www.dgparo.de)) und der DGZMK ([www.dgzmk.de](http://www.dgzmk.de)).

Dr. Christian Finke aus Berlin stellte das Herz als Wunderwerk der Natur vor. Wenn ein Mensch seinen 27. Geburtstag feiert, hat das Herz bereits über eine Milliarde Mal geschlagen. Aber auch heute noch kommen acht bis zehn von 1.000 Kindern mit einem angeborenen Herzfehler auf die Welt. Erleiden Patienten eine Entzündung der Herzhinnenhaut, Endokarditis, führt dies bei 20 Prozent der Fälle zum Tode. Der Referent stellte fest, dass jede zweite iatrogen verursachte Endokarditis auf zahnmedizinische Eingriffe ohne Antibiotikaabdeckung zurückzuführen sei. Das Problem für den Zahnarzt sei, diese Patienten vorher zu erkennen. Bei der Anamnese spiele der Herzpass des Patienten eine besondere Rolle. Bei diesen Patienten soll der Zahnarzt immer den Kontakt mit dem Kardiologen suchen. Die Prophylaxe mit Mitarbeiterinnen müssen über das besondere Risiko des Patienten informiert werden. Eine Gingivitis oder PAR sei nach den Ausführungen des Referenten eine Hauptursache für eine Bakteriämie. „Also führen Sie bitte auch eine PZR nur



unter Antibiotika-Schutz trotz anders lautender Veröffentlichungen durch“, erklärte Dr. Finke. Als Voraussetzung zur Behandlung entsprechend erkrankter Kinder sei eine Sanierung des gesamten Umfeldes des Kindes unumgänglich. Der Referent hielt es für ein erstrebenswertes Ziel, wenn Kardiologen ihre Patienten zur Prophylaxe zum Zahnarzt schicken würden.

Eine Lokalanästhesie werde jährlich in Deutschland etwa 60 bis 70 Millionen Mal über die Krankenkassen abgerechnet, erklärte der nächste Referent, Prof. Dr. Gerhard Wahl, Bonn. Dazu müssten noch die privat erbrachten Anästhesien gerechnet werden. Die Spritze sei für gesunde Patienten keine wesentliche Beeinträchtigung, wohl aber für Risikopatienten. Dazu zählte der Referent rund 30 Prozent der Bevölkerung, die ein internistisches Risiko haben, 15 Prozent haben gar mehr als einen Risikofaktor.

„28 Prozent der Bürger nehmen täglich ein oder mehrere Medikamente ein“, mahnte Prof. Wahl. Besonders wichtig sei die Anamnese daher bei unbekanntem Patienten. Hier müsse eine Risikoeinschätzung erfolgen etwa durch Blutdruckmessung und den

extra- und intraoralen Befund. Der Stress einer zahnärztlichen Behandlung erhöhe das Behandlungsrisiko erheblich. Auch eine unklare Selbstmedikation mache Probleme.

Dabei stellen Komplikationen durch Lokalanästhesien im Verhältnis zu re-



gionalen oder allgemeinen Anästhesien keinen wesentlichen Faktor dar. Der Referent vermutete allerdings, dass derartige Komplikationen eher selten gemeldet werden, da sie oft unauffällig verlaufen.

Den Abschluss bildete das Referat von Prof. Dr. Wilhelm Kirch, Dresden. Er stellte eingangs ganz aktuelle Daten der OECD vor. Anschließend berichtete er aus der Arbeit der Arzneimittelkommission Zahnarzt.

Danach werden ihm als zuständigem Mitglied der AKZ pro Jahr nur rund 20 bis 30 Meldungen zu Nebenwirkungen nach Lokalanästhesien gemeldet. Er rief dazu auf, Nebenwirkungen über den in den zsm abgedruckten Meldebogen anzuzeigen. Nach seinen Erfahrungen sind allergische Reaktionen nach einer Lokalanästhesie am häufigsten.

Prof. Kirch belegte, dass die Zahnmedizin zur Medizin gehört, denn allgemeine Erkrankungen können sehr wohl stomatologische Symptome zeigen. In der Umkehr können stomatologische Ursachen auch allgemeine Erkrankungen wie eine Endokarditis hervorrufen. Er nannte beispielhaft an konkreten Fällen weitere Wechselbeziehungen mit der Zahnmedizin wie Angina Pectoris, das Bassetsyndrom und Bronchitispatienten.

Nach einer kurzen Diskussion war die Sonderfortbildung gegen 13:30 Uhr zu Ende. Da die Geschäfte dann noch geöffnet hatten, wird die eingangs zitierte Sorge von Dr. Twesten wohl unbegründet geblieben sein.

et

## Politbarometer:

### Allgemeine Skepsis zur sog. „Praxisgebühr“ und zum Jahr 2004

**D**ie Hamburger Zahnärzte gehen mit großer Skepsis in das Jahr 2004. Das ist eines der (nicht überraschenden) Ergebnisse des 1. Politbarometers. Mit diesem Befragungsinstrument soll zu aktuellen Anlässen eine zufällig ausgewählte Gruppe Hamburger Zahnärzte schriftlich befragt werden. Mitte Dezember lief die erste Befragung. Jeder zweite Befragte erwartet Probleme beim Inkasso der sog. „Praxisgebühr“. Die allgemeine Stimmung ergab als Schulnote im Mittel eine Drei Minus.

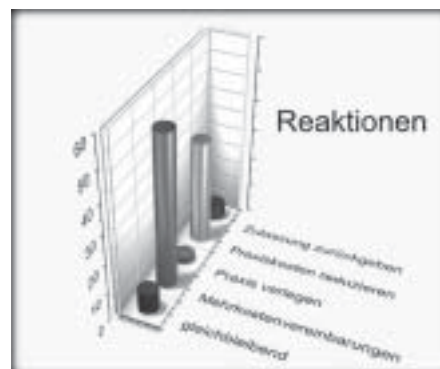
#### Inkasso der sog. „Praxisgebühr“

(Mehrfachangaben)	%
Die Patienten werden den Betrag zahlen	48,3
Ich erwarte Inkasso-Probleme	50,0
Deswegen werden weniger Patienten kommen	75,0
Es werden genauso viele Patienten kommen	18,3

Die Krankenkassenbeiträge werden sich auch nach Inkrafttreten des GMG nicht sonderlich verändern, darin ist

#### Auswirkungen von GMG und BEMA

(Mehrfachnennungen)	%
Keine wesentlichen Einschränkungen	11,7
Werde verstärkt Mehrkostenvereinbarungen treffen	86,7
Werde Praxis ins Umland verlegen	3,3
Werde Praxiskosten reduzieren	58,3
Werde bald die Zulassung zurückgeben	8,3



sich der größte Teil der Befragten einig. 35 Prozent gehen immerhin davon aus, dass die Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung „moderat“ fallen werden. Nur ein Befragter nimmt an, dass die Beiträge „deutlich“ fallen werden. Jeder zweite Befragte erwartet eher einen weiteren Anstieg der Beiträge – und zehn Prozent glauben gar an „deutlich“ steigende Beiträge.

Die sog. „Praxisgebühr“ dürfte derzeit das beherrschende Thema in den Praxen sein. Also wurde auch im Politbarometer nach der Erwartungshaltung gefragt, wie wohl das erzwungene Inkasso der 10 Euro laufen wird. Ergebnis: Die Gruppe der befragten Zahnärzte war in zwei etwa gleich große Teile gespalten. Die eine Hälfte erhofft

ein mehr oder weniger reibungsloses Inkasso – die andere Hälfte geht von Schwierigkeiten aus. Drei Viertel der Zahnärzte befürchten im Übrigen als Folge der „Krankenkassengebühr“, dass künftig Patienten der Praxis fern bleiben.

Erwartungshaltung	
Note	%
k. A.	3,3
1	1,7
2	16,7
3	40,0
4	31,7
5	5,0
6	1,7
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>

GMG und neuer BEMA bedeuten für die Praxen Anpassungsprobleme. Daher sehen nur knapp zwölf Prozent der Befragten nur knapp zwölf Prozent der Befragten keine wesentlichen Einschränkungen durch diese beiden Ereignisse. Eine Folge von GMG und BEMA: Im Jahr 2004 wird kaum mehr ein Zahnarzt auf Mehrkostenvereinbarungen und ähnliche (private) Regelungen verzichten. Und: 60 Prozent der Zahnärzte wollen ihre Praxiskosten reduzieren. Zwei Zahnärzte planen außerdem die Verlegung der Praxis ins Hamburger Umland, um so der Konkurrenzsituation möglicherweise zu entfliehen. Acht Prozent Zahnärzte werden ihre Kassenzulassung zurückgeben. Hierbei handelt es sich nicht um Zahnärzte, die kurz vor der erzwungenen Altersgrenze von 68 stehen – im Gegenteil! ➔

Eine Möglichkeit der individuellen Kostensenkung in der Praxis könnte der Wechsel der Mitarbeiterinnen in eine Billig-Krankenkasse sein. Nach dem Befragungsergebnis gaben immerhin 40 Prozent der Befragten ihren Mitarbeiterinnen entsprechende Empfehlungen. Sie entziehen dem Budget damit jedoch Mittel. Das könnte für die übrigen 60 Prozent der Grund sein, diesen berufspolitisch unvoreilhaftem Einsparungsweg nicht zu gehen.

Mit einer Schulnote sollten die Befragten abschließend noch ihre allgemei-

Beitragsentwicklung in der GKV	
	%
deutlich fallen	1,7
moderat fallen	35,0
moderat steigen	48,3
deutlich steigen	10,0
weiß nicht	5,0
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>

ne Einschätzung der nächsten zwölf Monate geben. 18 Prozent erwarten eine „gute“ bis „sehr gute“ Entwicklung, 72 Prozent eine „befriedigende“

bis „ausreichende“, nur sieben Prozent sind sehr pessimistisch. Konsequenz: Je schlechter die Entwicklung der Praxis eingeschätzt wird, desto eher ist die Bereitschaft da, Kosten zu senken. Und: Je größer die Praxis ist, in der der Befragte arbeitet, desto besser ist die Einschätzung, wie sich die Praxis entwickeln wird. Gemeinschaft macht offenbar stark oder zumindest optimistisch. Keinen Einfluss auf die Antworten haben im übrigen Alter und Geschlecht.

et

## Firmeninfo:

### 25. HAMBURGER ABENDFORUM: Aus der Praxis für die Praxis!

**Das HAMBURGER ABENDFORUM präsentierte sich am 29. Oktober im Hamburger Elysee Hotel erneut als Fortbildungsveranstaltung der Extraklasse: Mit einer eleganten Verknüpfung von fachlich hochwertiger Information und kurzweiliger Unterhaltung bot die Michael Flussfisch GmbH, norddeutsche Alleinvertretung der Firmen Wieland Dental + Technik und 3i Implant Innovations, ihren 350 Gästen aus Praxis und Labor ein abwechslungsreiches Programm.**

Mit der 25. Veranstaltung dieser Art beging Flussfisch gleichzeitig ein Jubiläum, das sowohl für Tradition als auch Innovation beim Austausch von fachlichen Informationen unter Kollegen und Referenten steht. „Wir haben diese Veranstaltung von Anfang an als Serie geplant und freuen uns, dass sie zu einer norddeutschen Institution geworden ist – dies beweisen die 25 Abendforen, die es seit 1988 gegeben hat“, sagte Jürgen Slomski, Geschäftsführer der Michael Flussfisch GmbH, zur Begrüßung. „Wir wollten und wollen keine Fortbildung im herkömmlichen Sinne anbieten, also ein reines Pauken von fachlichem Stoff – wir wollen es Ihnen ermöglichen, fach-

liche Informationen in geldwerte Vorteile für Praxis und Labor umzusetzen, das symbolisiert auch unser Motto 'aus der Praxis für die Praxis'!“

ZTM Rainer Semsch, Freiburg, stellte in einem eindrucksvollen Vortrag dar, dass die Zukunft der Zahntechnik und insbesondere der Implantologie im interdisziplinären Arbeiten liegt: Die erfolgreiche Behandlung des zahnlosen Kiefers benötigt ein stabiles Team aus Zahnarzt, Patient und Zahntechniker, eine patientennahe Planung – und die „Beseelung“ der handwerklichen Tätigkeit.

Aus der Praxis heraus zeigte Semsch anhand eines Fallbeispiels die Herstellung einer implantatgetragenen, retinierten Steg-Riegel-Deckprothese. „Ausgedehnte Stegkonstruktionen, aufwändige Riegeltechniken und ästhetisch gestaltete Deckprothesen halten wieder Einzug in die Dentallabore. Dabei bietet die implantatgetragene abnehmbare Prothetik im zahnlosen Kiefer dem Patienten viele angenehme Vorteile“, so Semsch:

- eine stark reduzierte Operationsbelastung und damit weniger Kosten;

- eine Verkürzung der Heilungsphasen durch transgingivale Einheilung – die Implantation erfolgt dort, wo der Knochen ist, Gewebe aufbauende Maßnahmen sind nicht oder nur einseitig erforderlich;
- eine hohe Akzeptanz der Prothese durch ein geringes Fremdkörpergefühl und den definierten Sitz der Konstruktion (hohe innere Sicherheit des Patienten);
- eine vorhersagbare und in der Ausführung wählbare Ästhetik, da 100 Prozent der roten und weißen Ästhetik technisch erreicht werden.

Für internationales Flair sorgte ZT Christian Ferrari aus Saint Louis, Frankreich. Die gelebte Philosophie, die Ferrari in seinem Labor seit 12 Jahren umsetzt, lautet kurz und knapp: Zahntechnik ist Beruf, Passion und Kunst. „Wir sind vor die schwierige Aufgabe gestellt, die lebendige (Zahn-)Welt mit unseren begrenzten technischen Mitteln nachzubilden“, so Ferrari. „Bisher konnten wir bei der Keramiksichtung drei Eigenschaften beeinflussen: Chroma, Helligkeitswert und Transparenz. Jetzt steht uns eine weitere Dimension zur Verfügung: Farbtiefe durch Kontrast. Mit den neuen Dentinmassen von Wieland



(Chromatix) kann ich Kontraste gezielt steuern und damit eine einzigartige Farbtiefe erreichen, um das natürliche Lichtspiel im Zahn nachzubilden.“ Mit Imagine(r) Reflex(r), seit der IDS 2003 auf dem Markt, präsentierte er eine neue Generation von Keramiken aus dem Hause Wieland, ein Material, das die Kreativität des Zahntechnikers nicht einschränkt.

Dr. Babak Saidi, Facharzt für Oralchirurgie in Neuss, präsentierte mit OSSEOTITE NT(tm) die nächste Generation der Implantate: Mit seiner konischen Form lehnt sich dieses Implantat eng an das Profil der natürlichen Zahnwurzel an. Dadurch ist es ideal für die Implantation direkt nach einer Zahnextraktion, bei konvergierenden Wurzeln benachbarter Zähne und bei Konkavitäten des Alveolar-kamms.

Als Innenverbindung wurde ein 12-Eck-Doppelsechskant entwickelt. Diese „Quick-Seat-Verbindung“ bietet viel mehr Positionen, auf die aufgesetzt werden kann. Ein „Klicken“ beim Einsatz sorgt für eine Sensorik, die die „rewarding experience“ für den Pati-

enten erhöht: Er kann den Sitz des Implantates hören, aber auch fühlen und sehen. „Damit,“ so Saidi, „komme ich meiner Vision von einer einfachen und sicheren Implantologie für Jedermann wieder ein Stück näher.“

Nur noch Gesunde ... das ist die Vision von Mediziner und „Fitnesspapst“ Dr. Michael Spitzbart, die er in seinem „Lehrinstitut für präventive und biologische Leistungsmaximierung“ verwirklichen will: „Ernährung, Bewegung, Denken, das sind die Ansatzpunkte für höhere Leistung!“ Kaum ein

Referent sagt klarer, was zu tun ist, wenn man beweglichere Gedanken und ein gesünderes Gehirn haben will. Sein Fazit für die „Quintessenz des Glücks“: Wertvolle Ziele, Gedankenhygiene und Konditionierung sowie ein hoher Serotoninspiegel sind die Grundlagen für gute Laune und Erfolg im Beruf.

**Quelle:**  
**Presseinformation Fa. Flussfisch**

## Zum Fortbildungsprogramm: Selbsthilfe mit Just-Five

Von Manfred Just

**K**ennen Sie das auch? Schon am Vormittag häufen sich die Verspannungen, ziehen Schmerzen in den Nacken und in den linken Abhaltearm, das rechte Hüftgelenk macht Schwierigkeiten und immer öfter zwickt der „Ischias“. Besonders schlimm ist es immer dann, wenn das Wartezimmer brechend voll ist. Die kurzfristigen Ad-hoc-Lösungen wie Spritzen und Tabletten waren leider bisher weder besonders erfolgreich noch angenehm, ganz abgesehen von den Nebenwirkungen. Schön wäre es, wenn man sich selbst und vor allem sofort helfen könnte! Vielleicht klappt's ja mit JUST-FIVE?

Als Einstimmung in ein Kursangebot der Zahnärztekammer Hamburg am 28. Februar hier schon einmal einige Hinweise:

„JUST-FIVE(r)“ ist Therapie und Training zum „selber machen“. Ziele sind die Beseitigung von Beschwerden (Schmerzen, Blockaden) und die Schaffung bzw. Erhaltung einer ausgeglichenen Muskelbalance und damit körperliche Leistungsfähigkeit/Arbeitsfähigkeit. Diese Methode kann von jedem Menschen zu jeder Zeit ohne Aufwand, ohne zusätzliche Hilfsmittel und ohne Trainer bzw. Therapeut angewendet werden.

JUST-FIVE kombiniert therapeutische Elemente wie z. B. Osteopathie und Atemtherapie und Trainingsmethoden, z. B. isometrisches Muskeltraining, MET. Diese Elemente wurden so ausgewählt und verknüpft, dass eine selbst durchführbare und in allen „Lebenslagen“ einsetzbare Therapie- und Trainingsform entstanden ist.

Der entscheidende Vorteil dieser Methode ist die schnelle Wirksamkeit innerhalb von wenigen Minuten ohne Risiken und Nebenwirkungen. Damit ist JUST-FIVE die geeignete Methode für gestresste und voll in den Beruf eingebundene Menschen – z. B. für Zahn-



ärztinnen und Zahnärzte. JUST-Five wirkt durch das Zusammenspiel der Bausteine beschwerdefreie Position, Intervallatmung und isolierte Bewegungsausführung.

Sie stellen durch einen Bewegungs-Selbsttest (1) ein Symptom, also eine Blockade, eine Schmerzauslösung oder eine Schmerzzunahme fest. Danach bewegen Sie den entsprechenden Körperteil in die beschwerde- und schmerzfreie Gegenrichtung (2), absolvieren fünfmal eine spezielle Intervallatmung (Einatmen – 5 sec. Pause – ausatmen – 5 sec. Pause) und überprüfen sofort den Erfolg durch eine Testwiederholung (3). Das Ergebnis dieses Therapieteils ist in der Regel eine Abnahme oder Beseitigung der Blockaden oder Schmerzen. Anschließend erfolgt bei Verbesserung der Symptomatik im Trainingsteil eine gezielte Mobilisation/Dehnung (4) bzw. Anspannung/Kräftigung (5) der muskulären Gegenspieler für die symptomauslösende Bewegung, um den neuen Zustand zu stabilisieren. Haben Sie keine Einschränkungen, können Sie sofort mit Schritt 4 oder 5, also mit gymnastischen Ausgleichsbewegungen starten.

Die Besonderheit dabei ist: Die Therapie erfolgt immer in der Körperposition oder Bewegungsrichtung, die keine Symptome wie Schmerzen oder Blockaden auslöst oder verstärkt. Dadurch wird der betroffene bzw. schmerzende Körperteil nicht noch zusätzlich belastet. Als generelles Prinzip gilt: erst den Schmerz beseitigen, bevor Sie den Körper belasten!

Hier setzt nun der Fortbildungskurs „Ergonomisches Arbeiten“ (Kursnummer 40489 ter) am Sonnabend, 28. Juni, von 9 bis 16 Uhr im Fortbildungszentrum der Hamburger Zahnärzte an. Weitere Details zum Kurs stehen im Fortbildungsprogramm auf den Seiten 70 und 71.

## VZ und LAJH einig: Aufpassen bei Kinderernährung

**L**ebens- und Genussmittel für Kinder sind oft bunt und fröhlich aufgemacht, sie verleiten durch Gimmicks zum regelmäßigen Konsum – die Inhaltsstoffe sind aber oft genug nicht wirklich kindgerecht. In einem Seminar der Verbraucherzentrale Hamburg für die Mitarbeiterinnen der LAJH (Jugendzahnpflege Hamburg) wurde deutlich: Augen auf bei der Kinderernährung.

Verbraucherzentrale und LAJH sind sich einig: Die Zähne leiden häufig mehr als nötig durch Kindernahrungsmittel. „Durch übertriebenen Zuckergehalt sind die Produkte zwar attraktiv für die kleinen Verbraucher“, erklärte LAJH-Geschäftsführer Gerd Eisentraut, „die Zähne sind dadurch aber im Dauerstress.“ In vielen Kindergetränken seien auch Säuren, die zusätzlich die Zähne belasten. Der harte Zahn

werde brüchig und biete eine leichte Beute für die Kariesbakterien. Trinkflaschen mit Radfahrerverschluss stellen nach seiner Darstellung eine zusätzliche Belastungsquelle dar: Die Kinder nuckeln daran – oft auch im Unterricht –, der Speichel kann kein neutrales Milieu im Mund mehr herstellen und der Speichel verliert seine natürliche Reparaturfunktion der Zähne. Zusätzlich leidet die Stellung der Vorderzähne, die später oft nur aufwändig kieferorthopädisch wieder hergestellt werden können.

Silke Schwartau, Ernährungsexpertin der Verbraucherzentrale Hamburg, stellte in dem Seminar unter anderem fest: „Kinder essen zu wenig Milch und Milchprodukte, Obst und Gemüse und Vollkornprodukte und sie trinken zu wenig.“ Dagegen essen Kinder nach ihrer Darstellung zu viel Fleisch und Fleischprodukte, zu viel Fett und zu viele Süßigkeiten. Kinderlebensmittel

enthalten nach ihrer Erfahrung zu viel Zucker und Fett und sie sind gemessen an den Inhaltsstoffen zu teuer. Die Kennzeichnung ist oft nicht ausreichend und eine Angabe von Nährwerten findet der Verbraucher auch eher selten. „Der Verbraucher hat die Macht, die Produzenten zu mehr Qualität zu zwingen“, ermunterte Schwartau zum kritischen Umgang mit Kindernahrungsmitteln. Einigkeit bestand in dem Seminar auch, dass industrielle Fertigprodukte mit ein wenig Kreativität durch selbst hergestellte Lebensmittel ersetzt werden können. Die LAJH erreichte in Hamburg im letzten Schuljahr über 140.000 Kinder und Jugendliche in Kindergärten und Schulen mit zahngesunden Angeboten. Die LAJH wurde 1979 gegründet. Sie ist eine Gemeinschaftsaktion der Hamburger Zahnärzte und Krankenkassen sowie der Freien und Hansestadt Hamburg.

## Was bedeuten die E-Nummern?

**K**omplizierte Namen, nichts sagende Buchstaben und Nummern, wer findet sich noch zurecht im Dschungel der Zusatzstoffe auf Verpackungen? Lebensmittel sind gefärbt, konserviert, angedickt, geschmacksverstärkt, stabilisiert, säurereguliert, emulgiert oder aromatisiert: 310 Stoffe sind in der EU, und somit auch in Deutschland, zugelassen.

Anstatt die Flut der Zusätze zu reduzieren, genehmigen die EU-Politiker Jahr für Jahr neue Stoffe, neuerdings sogar in Säuglings- und Kleinkindernahrung. „Aber wer weiß schon genau, was Lebensmittelhersteller uns so alles untermischen: Haben Sie schon einmal Farben aus Schildläusen gegessen? Wie hat Ihnen Calciumdinatriummethylendiamintetraacetat geschmeckt? Wie sollten Sie es auch wissen, denn wer hat schon über 300 E-Nummern im Kopf?“, fragt Silke Schwartau, Leiterin der Ernährungsberatung der Verbraucher-Zentrale Hamburg.

Wer genau wissen will, was er isst, dem empfehlen die Verbraucherschützer ihren Ratgeber „Was bedeuten die E-Nummern?“. Darin werden nicht nur die E-Nummern entschlüsselt, sondern auch wichtige Hinweise für Allergiker, Asthmatiker und andere Risikogruppen gegeben. Vegetarier können Zusatzstoffe tierischer Herkunft aufspüren. Wer Gentechnik bei Lebensmitteln meiden will, findet auch dazu wichtige Angaben. Wem die Inhaltsstoffe von Wurst und Co. nicht „wurscht“ sind, sollte nur mit Entschlüsselungsliste einkaufen gehen.

Die aktualisierte und völlig neu gestaltete Ausgabe enthält Bewertungen sämtlicher in der EU zugelassenen E-Nummern und bietet auch durch eine ausklappbare Symbolerklärung. Zu bestellen für 5,80 Euro per Post mit formloser Einzugsermächtigung bei Verbraucher-Zentrale Hamburg, Kirchenallee 22, 20099 Hamburg, oder gegen Rechnung per Telefon 040-24 83 20, Fax 040-24 832-290, Mail: [bestellung@vzhh.de](mailto:bestellung@vzhh.de), Internet [www.vzhh.de](http://www.vzhh.de). Für 3,80 Euro erhältlich im Infozentrum der Verbraucher-Zentrale (Mo-Do 10-18, Fr 10-14 Uhr).  
**Quelle: Presseinformation VZ**

## Moby Dick – das Gesundheitsprogramm für übergewichtige Kinder

Von *Christiane Petersen*

**K**aries entsteht durch Fehlernährung, Übergewicht auch. Zahnärzte und Ärzte bemühen sich oft vergebens, Kinder und ihre Eltern davon zu überzeugen, dass sie ihr Ernährungsverhalten verändern. Wenn das Loch erst im Zahn ist, kann zum Glück der Zahnarzt helfen. Wenn das Kind erst dick ist (z. Z. jedes 5. Kind betroffen), sind Ärzte oft machtlos. Dabei stellt Übergewicht im Kindesalter ein hohes Risiko dar. Deshalb brauchen dicke Kinder wirksame Hilfe.

Seit 4 Jahren gibt es in Hamburg Moby Dick. Angeschoben als Zielpatenschaftsprojekt der Gesundheitsbehörde, als Pilotprojekt mit finanzieller und personeller Hilfe der Arbeiterwohlfahrt, dem Kinder- und Familienhilfzentrum in Farmsen-Berne und der AOK Hamburg gestartet, wurde es in enger Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendärzteverband (Dr. Gritz, Dr. Zinke) sowie der Deutschen Adipositasgesellschaft (PD Dr. Wabitsch) von der Autorin etabliert.

Moby-Dick-Gruppen gibt es in allen Bezirken, 20-mal in Hamburg. Jedes übergewichtige Kind findet in greifbarer Nähe Hilfe. 15 Hamburger Schulen sind beteiligt, außerdem Sportvereine wie Grün-Weiß Eimsbüttel, Nettelburger SV, Norderstedter SV, Altonaer Turnverband, TV Wandsetal und der Ruderclub Allemannia sowie behördliche (z. B. das Gesundheits- und Umweltamt Altona), kirchliche und weitere Einrichtungen.

Während des gesamten Programms bleibt die medizinische Betreuung der Patienten und Patientinnen in der Hand ihres vertrauten Kinder- und Jugendarztes bzw. des Hausarztes der Familie. Eltern und Kinder müssen sich vertraglich verpflichten, ein Jahr regelmäßig an den Trainingsgruppen und Elternabenden teilzunehmen. Moby Dick kostet monatlich € 103,-; viele Krankenkassen erstatten einen Teil (z. B. AOK Hamburg 80 Prozent,

IKK Hamburg 75 Prozent, BKK Hamburg 80 Prozent).

Theorie wird bei Moby Dick über die Praxis vermittelt. Einmal pro Woche treffen sich Gruppen von max. 15 Kindern für drei Stunden, um gemeinsam in einer Lehrküche zu kochen, in einer Sporthalle zu toben und spielerisch zu lernen, wie man mit Konflikten umgeht. Ein Jahr lang wird praktisch eingeübt, wie man sich gesund ernährt, dass körperliche Aktivität Spaß macht und was man bei Hänseleien schlagfertig antwortet, anstatt sich traurig zu verkriechen oder aber seine Körperfülle bei Prügeleien in aggressiver Weise einzusetzen. Eltern und Erzieher sind eng mit eingebunden, einmal im Monat nehmen sie an einem Elternabend bzw. Elternnachmittag teil.

Nach einjähriger Teilnahme am Moby-Dick-Programm sind 72 Prozent erfolgreich, d.h. sie haben ihren BMI-SDS Wert verbessert. Die Mädchen sind etwas erfolgreicher als die Jungen. Die Kinder werden zu Beginn, nach einem halben Jahr und nach einem Jahr gemessen. Die Ergebnisse von Nachmessungen nach einem bzw. drei Jahren sind in Auswertung.

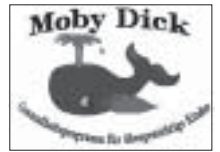
Im wissenschaftlichen Bereich kooperiert Moby Dick mit Professor Dr. Bullinger vom Institut für Medizinische

### Danksagung

**L**ieber Herr Professor Dr. Dr. Wolf-Joachim Höltje, Sie beendeten am 30.11. in diesem Jahr Ihre langjährige Tätigkeit an der Nordwestdeutschen Kieferklinik des UKE. Mehr als 35 Jahre haben Sie für die Medizin geforscht, gearbeitet und hiermit vielen Menschen helfen können, die Sie nie vergessen.

Wir, die Mitglieder des Assistenten-Stammtisches in Hamburg, freuen uns und sind stolz, von Ihrem Wissen und Engagement profitieren zu dürfen. Wir

Psychologie der Universität Hamburg, Professor Dr. Hamm, Fachbereich Oecotrophologie der Hochschule für angewandte Wissenschaften, und Prof. Dr. Braumann, Leiter des Instituts für Sport- und Bewegungsmedizin der Uni Hamburg.



Das Moby-Dick-Buch gibt es neu im Buchhandel. Es ist im Ullstein-Verlag erschienen (ISBN 3-548-71066-2) und kostet € 7,95. Empfohlen werden keine Hungerkuren, sondern eine gesunde Mischkost für Kinder. Dazu gibt es viele Tipps für Eltern. Das Geleitwort hat der Kinder- und Jugendarzt Dr. Zinke geschrieben.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen können bei Moby Dick genauere Informationen für sich sowie weiteres Informationsmaterial für Patienten kostenlos anfordern.

**Moby Dick Präventionszentrum**

**Dr. Christiane Petersen**

**Lilienstr. 36, 20095 Hamburg**

**Tel.: 040/32 52 74 21**

**Fax: 040/32 52 74 22**

**E-Mail:**

**Christiane.Petersen@mobydickhamburg.de**

**www.mobydickhamburg.de**

**www.mobydicknetzwerk.de**

möchten uns auf diesem Wege herzlichst bei Ihnen bedanken. Wir hatten viel Freude an Ihren Vorlesungen, Examensprüfungen und als Ihre Doktoranden.

Wir alle wünschen Ihnen für Ihre neue Schaffensphase Gesundheit, Erfolg und viel Glück.

Wir hoffen, auch weiterhin von Ihnen zu hören. Sie sind ein großes Vorbild und immer eine große Motivation weiter zu lernen, zu arbeiten und verantwortungsvoll zu lehren.

**Assistenten-Stammtisch in Hamburg**

## DAHZ-Sitzung 2003: Erfolgreiche Leitfaden-Bilanz

Von Dr. Karlheinz Kimmel

**In der 35. Sitzung des Deutschen Arbeitskreises für Hygiene in der Zahnarztpraxis (DAHZ) am 5. und 6. Dezember 2003 im Hamburger Madison-Hotel wurde über eine Reihe von Infektionsschutzbereichen beraten, die mit zum Teil noch ungelösten Problemen verbunden oder aber dem neuesten Stand von Wissenschaft, Technik und Recht anzupassen sind.**

Ebenso wurde die überaus positive Resonanz auf die 6. Ausgabe des DAHZ-Hygieneleitfadens registriert. Mit rund 60 000 von den deutschen Zahnärztekammern (außer Bayern) und von der Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) geordneten Exemplaren gehört diese Schrift zu den erfolgreichsten fachspezifischen Publikationen in der Bundesrepublik Deutschland.

Die vier Hauptthemen „Wasserqualität“, „Praxiswäsche – Schutzaus-

rüstung“, „Hygieneplan“ und „Infektionsschutz bei Risikopatienten“, verlangen – jedes für sich – einen erheblichen Handlungsbedarf, sodass sie als „Hausaufgaben“ von vier Arbeitsgruppen weiter behandelt werden, um spätestens bei der 36. DAHZ-Sitzung in eine Empfehlung oder ein Positionspapier zu münden.

Immer wieder spielt in allen vom DAHZ-Sprecher Prof. Dr. Klaus Bößmann (Kiel) geleiteten Diskussionen die ständig veränderte Regelwerkssituation eine besondere Rolle, die von den Mitgliedern aus Wissenschaft, Arbeitspraxis und Industrie mehr und mehr beklagt wird. Nirgendwo sind die Reglementierungstendenzen so intensiv wie im Arbeits- und Patientenschutzbereich.

Die Firma Schülke & Mayr GmbH schreibt für 2004 erneut den S&M/DAHZ-Hygienepreis aus. Der mit 3.000,- € dotierte Preis wird für den von der Jury ausgewählten besten

Beitrag zum Thema „Infektionsschutz in Zahnmedizin oder Zahntechnik“ verliehen. Schon drei Mal waren es ausgezeichnete Dissertationen von Doktoranden aus Hamburg, Kiel und Marburg, aber es könnten auch andere wissenschaftliche und fachjournalistische Arbeiten oder ein Erfahrungsbericht aus der Praxis oder einem Dentallabor sein. Wichtig ist, dass damit – auch im Sinne der DAHZ-Aufgaben und -Ziele – der Infektionsschutz optimiert werden kann.

Einsendungen sind bis zum 30. Juni 2004 in dreifacher Ausführung an den Sprecher der Jury Dr. med. dent. Karlheinz Kimmel (Haskenstraße 7, 56335 Neuhäusel) zu richten, der auch zu weiteren Auskünften bereit ist (Tel.: 02 62 03 45, Fax: 026 20 88 92, E-Mail: denskimmel@t-online.de).

## Fonds der APO-Bank unter den Top-Performern

**Die Entwicklung an den weltweiten Aktienmärkten hat im vergangenen Jahr wenig Grund zur Freude geboten. Viele Fondsmanager werden den Abschluss 2003 schon dann als Erfolg werten, wenn der Verlust nicht allzu hoch ausgefallen ist. Für die betroffenen Anleger bedeutet das: Ihr Vermögen schrumpft.**

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (APO-Bank) konnte sich mit zwei Fonds diesem allgemeinen Negativtrend entgegen stellen. In einem Ranking von Feri Trust, einer unabhängigen Gesellschaft für Fondsanalyse, zeigten die Produkte der Bank gleich in zwei Kategorien der Konkurrenz die Rücklichter zeigen.

Bei den internationalen Rentenfonds behauptete sich der APO Rendite Plus

Inka gegen 181 Konkurrenten und belegte mit einer Performance von 9,77 Prozent im vergangenen Jahr einen überzeugenden sechsten Platz. Zum Vergleich: Der Index für internationale Staatsanleihen verlor im entsprechenden Zeitraum über drei Prozent.

Noch besser schnitt der APO Piano Inka ab. In der Kategorie Dachfonds schaffte es der Fonds mit einer Rendite von 7,28 Prozent in den letzten zwölf Monaten auf den zweiten Platz. Auch hier lag der entsprechende Vergleichsindex im Minus.

Detaillierte Informationen zu den beiden Fonds sowie zu weiteren Kapitalanlage-Produkten der APO-Bank finden sich im Internet unter [www.apobank.de](http://www.apobank.de)

**Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztebank**

### Internet

*Der gemeinsame Auftritt der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg und der Zahnärztekammer Hamburg wurde komplett überarbeitet. Ausgebaut wurden die Inhalte für die Hamburger Zahnärzte in einer geschlossenen Benutzergruppe. Einfach anmelden. Die Adresse ist geblieben: <http://www.zahnaerzte-hh.de>*

## Firmenmitteilung: Safe Computing – 10 goldene Regeln

**Mit der Beherzigung einiger weniger Regeln lässt sich die Gefahr einer Attacke aus dem Internet deutlich reduzieren.**

### 1. Aktueller Virens Scanner

Benutzen Sie ein aktuelles Virenschutzprogramm und halten Sie es auf dem letzten Stand.

### 2. Virens Scanner einschalten

Lassen Sie das Virenschutzprogramm stets aktiv im Hintergrund laufen. Wenn Sie es deaktivieren, kann es verdächtige Dateien nicht erkennen.

### 3. E-Mail-Dateianhänge

Nehmen Sie von Fremden Geschenke auf der Straße an? Dann öffnen Sie auch keine Dateien, die Sie von Unbekannten unaufgefordert zugeschickt bekommen. Selbst wenn der lustige Bildschirmschoner von einem Freund kommt, sollten Sie sich vorher vergewissern, aus welcher Quelle er ursprünglich stammt. Lesen Sie auch keine lustigen kleinen Dateien im Internet auf. Sie wissen schließlich nicht, ob sich darin nicht vielleicht ein Trojanisches Pferd verbirgt, das Ihre persönlichen Daten heimlich ausliest.

### 4. Schlechte Scherze

Fallen Sie nicht auf so genannte Virus-Hoaxes herein. Wenn Sie eine E-Mail-



Warnung vor einem neuen, extrem gefährlichen Virus erhalten, gegen den es angeblich kein Gegenmittel gibt, leiten Sie die Mail nicht wie aufgefordert an alle Ihre Freunde weiter. Informieren Sie sich beispielsweise auf der Symantec-Webseite, ob dieser „schlechte Scherz“ bereits bekannt ist und löschen ggfs. die Mail.

### 5. Software aktuell halten

Halten Sie Ihre Software – nicht nur Ihren Virens Scanner – auf dem neuesten Stand. Sowohl für Internet-Software wie E-Mail und Webbrowser als auch andere Programme gibt es immer wieder Aktualisierungen, die Sicherheitslücken schließen. Die meisten Sicherheitsbedrohungen nutzen lange bekannte Schwachstellen aus.

### 6. Newsgroups

Laden Sie niemals Software aus Newsgroups herunter!

### 7. Wissen ist Macht!

Bleiben Sie auf dem Laufenden, was neue Sicherheitsbedrohungen angeht. Dann können Sie schneller und professioneller reagieren, wenn Sie es mit einem Virus, einem Wurm oder einer Sicherheitslücke zu tun bekommen.

### 8. Weniger ist mehr

Entfernen Sie nicht benötigte Dienste von Ihrem Computer. Sie stellen immer eine Schwachstelle dar, da sie einen Port abhören. Die Reduzierung der Dienste auf ein Minimum reduziert die Systemanfälligkeit drastisch.

### 9. Kennwort-Disziplin

Setzen Sie in Ihrem Unternehmen „starke“ Kennwörter ein. Das kann dazu beitragen, einige Bedrohungen abzuschwächen.

### 10. Dezentrale Netze

Vermeiden Sie den Gebrauch und Einsatz dezentraler Netzarchitekturen.

**Quelle: Symantec**

## Firmenmitteilung: Gefahren aus dem Cyberspace

**Im Internet kursieren immer mehr Viren, Würmer, Trojaner und andere komplexe Bedrohungen, die Computer-Nutzer verunsichern. Aber worum handelt es sich eigentlich dabei?**

Sie heißen „Lovesan“, „I love you“ oder „W32.Sobig.F@mm“ und sind eine potenzielle Bedrohung für alle Computer mit Internet-Anschluss. Fast täglich hört man von neuen Gefahren aus dem Internet, die man inzwischen „hybride Schädlinge“ nennt. Dabei handelt es sich beispielsweise um Vi-

ren, Würmer, Trojaner oder Spyware, um nur ein paar zu nennen. Viele Nutzer sind verunsichert, da sie zwar von den virtuellen Gefahren hören, aber nicht genau wissen, was diese Schädlinge in der Realität für sie bedeuten. Symantec, (nach eigenen Angaben) weltweit führender Anbieter von Produkten für die Internetsicherheit, klärt auf.

### Was ist eigentlich ein Virus?

Technisch gesehen ist ein Virus ein Programm von meist geringem Umfang. Computerviren entstehen nicht

einfach so, sie werden programmiert und verfolgen oft einen bestimmten Zweck. Der klassische Virus ist ein Schadprogramm, der sich von Datei zu Datei auf einem Computer ausbreitet. Virenprogramme haben zwei Komponenten: Den Verbreitungsmechanismus und die Nutzlast oder Schadensroutine. Durch den Verbreitungsmechanismus kopiert sich der Virus in andere Programmdateien hinein und verbreitet sich systematisch von einer Datei zur anderen, von einem Rechner zum nächsten. Die Nutzlast oder Schadensroutine dagegen ist die

Programmkomponente, die bestimmte Symptome oder Schäden am infizierten Rechner hervorruft.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen „In-The-Wild-Viren“ – also denjenigen, die in freier Wildbahn vorkommen – und den Laborentwicklungen oder „Zoo-Viren“, die noch nie in Umlauf gekommen sind. Nur etwa ein bis zwei Prozent aller bekannten Viren sind außerhalb der Labor-Computer in Umlauf. Der erste dokumentierte Fall eines PC-Virus in freier Wildbahn ist „Brain“. Der Virus stammte aus Pakistan und kam im Oktober 1986 in Umlauf. Die Anzahl der bekannten Viren liegt zur Zeit bei über 65.000, jede Woche kommen rund 150 neue hinzu.

### Was können Viren anrichten?

Viren können harmlos oder gefährlich sein. Die gefährlichen unter ihnen versuchen meistens, so viele Dateien wie möglich innerhalb eines Computers zu infizieren oder vitale Funktionen zu blockieren – beispielsweise das korrekte Ausführen von Dokumenten unter Word. Sie können per Datenträger übertragen werden – zum Beispiel eine Diskette oder CD-ROM – oder per E-Mail mit einem infizierten Anhang. Besonders bössartige Viren können Dateien oder sogar die Festplatte zerstören.

Damit sich der Virus auf dem PC ausbreiten kann, muss er aktiviert werden. Dazu ist oft menschliche „Hilfe“ nötig, das heißt, der Nutzer infiziert unwissentlich seinen Rechner, indem er eine Datei öffnet oder einfach nur den Rechner startet.

### Ein Wurm ist autonom

Im Unterscheid zum Virus ist der Wurm ein Schadprogramm, das sich selbstständig verbreitet, also ohne Zutun des Menschen. Er benutzt beispielsweise die E-Mail-Funktion eines Rechners, um sich autonom an beliebig viele Internetadressen zu versenden. Die „Absicht“ eines Wurms ist es, so viele Computer wie möglich zu befallen. Neben seiner Fähigkeit, sich schnell

und selbsttätig zu verbreiten, hat ein Wurm eine Ladung „an Bord“, das eigentliche Schadprogramm. Dieses Schadprogramm tobt sich dann wie ein herkömmlicher Virus innerhalb des befallenen PCs aus.



In letzter Zeit treten vermehrt so genannte „Blaster“ auf. Diese Würmer greifen zum Beispiel speziell Rechner an, die Windows 2000 oder XP als Betriebssystem haben, und nutzen dabei bestimmte Microsoft-Schwachstellen, um sich dort zu replizieren.

### Der Trojaner macht's heimlich

Aus jedem simplem Virus oder Wurm kann mit entsprechenden Zusatzprogrammen ein Trojanisches Pferd oder kurz Trojaner werden. Das sind Programme, die sich als nützliche Anwendungen tarnen, im Hintergrund aber ohne das Wissen des Anwenders eine Schadensroutine ausführen. Nach dem Start des Tarn-Programms wird auch die schädliche Ladung auf dem PC aktiviert.

Das Gefährliche an Trojanern ist, dass sie unbemerkt so viele Benutzerdaten wie möglich ausspionieren. Wenn der Internet-Nutzer persönliche Daten wie zum Beispiel Passwörter oder Kreditkartennummer eingibt, kann der Trojaner quasi mitschreiben und diese Daten per E-Mail an den Hacker übermitteln, also an den Absender des Trojaners. Das kann sogar so weit gehen, dass Hacker mit so genannten Backdoor-Trojanern – diese richten sich auf dem Wirtssystem Ports (Backdoors) ein – Zugriff auf fremde Rechner haben und dann die Fernkontrolle über fast alle Funktionen hat.

### Das böse Erwachen

Besonders gefährliche Bedrohungen aus dem Internet tragen die Namen Spyware, Adware oder Key Logger.

Das sind Programm-Codes, die fremde Computer, die gerade online sind, ausspionieren und die Surfgewohnheiten an andere Rechner weiterleiten, bis hin zu Tastatureingaben. Eine weitere Gefahr, die zum bösen Erwachen beim Erhalt der nächsten Telefonrechnung führen kann, sind Dialer. Diese Programme wählen automatisch und ohne Wissen des Internet-Nutzers eine überbeuerte 0190er-Nummer, sobald man ins Internet geht.

Auch wenn die Gefahren im Internet vielfältig sind – mit einer geeigneten Sicherheitssoftware und etwas Vorsicht im Umgang mit dem Computer/Internet lassen sie sich auf ein Minimum reduzieren. Ob der eigene Rechner sicher und frei von Viren ist, kann man mit dem kostenlosen online Viren- und Sicherheitscheck von Symantec testen.

**Link zum kostenlosen Online-Security Check:**

<http://www.symantec.de/region/de/avcenter/snoops.html>

**Leser-Telefonnummer:  
069/66 41 03 00**

Anmerkung der Redaktion:  
KZV und Kammer empfehlen dringend, auf dem Abrechnungs-PC einen hochwertigen Virenschutz (der auch regelmäßig aktualisiert werden muss) und eine Firewall (Software gegen Angriffe aus dem Internet) zu installieren.

## Buch: Deutscher Zahnärzte-Kalender 2004

Der aktuelle 63. Jahrgang des Deutschen Zahnärzte-Kalenders für das Jahr 2004 erscheint wieder in seiner bewährten, optisch klar gegliederten Dreiteilung. Er bietet neben einem gewohnt umfassenden Verzeichnis von für Zahnärzte relevanten Adressen und Tagungsterminen wieder eine ausgewogene Mischung aus wissenschaftlichen und praxisrelevanten Themen.

Der wissenschaftliche Teil vereint diesmal Übersichtsartikel zu folgenden Themen:

- Ozon und erste therapeutische Eindrücke bei der Behandlung von Karies
- Die Rekonstruktion eines Erosionsgebisses
- Atraumatische und minimal invasive Verfahren in der Oralmedizin – Entwicklungsstand und Tendenzen

- Ehrliche Information und Aufklärung als Streitprophylaxe

Die Rubrik „Praxis und Produkte“ bietet praxisorientierte Beiträge zu:

- Erfolgreiche Arbeitsteilung in der Endodontie. Ein Konzept für die Praxis
- MFile – maschinelle Wurzelkanalaufbereitung mit System
- Post-endodontische Versorgung und Einsatzmöglichkeiten von Wurzelstiften aus heutiger Sicht
- FACE – Fluoreszenzunterstützte Kariesentfernung
- Aspekte in der Diagnostik und Therapie von CMD-Patienten
- Ernährung und Zahngesundheit
- Die Implementierung von Implantologie und Parodontologie in die tägliche Praxis

- Die forensische Zahnmedizin – Medizinrecht

Ergänzt mit Stellungnahmen der DGZMK, Zeitschriftenreferaten, einer Bücherschau, Informationen zu aktuellen Habilitationen und neuen Produkten, Tabellen und Statistiken ist der vorliegende Kalender der nützliche und ideale Begleiter durch das zahnärztliche Praxisjahr.

Detlef Heidemann (Hrsg.), Deutscher Zahnärzte-Kalender 2004, Deutscher Zahnärzte-Verlag Köln 2004, ca. 460 Seiten, ca. 90 Abbildungen und 40 Tabellen, 12 x 19,4 cm, gebunden, € 39,95/SFr 64,00, ISBN 3-934280-61-7

### Verlagsveröffentlichung

## Buch: praxisCoach Dental Start-up

Zahnärzte, die vor der Neugründung oder Übernahme einer Praxis stehen, und solche, die sich erst kürzlich niedergelassen haben, müssen eine Vielzahl von Entscheidungen treffen, die das weitere Berufsleben entscheidend prägen. Für diese zahnärztlichen Existenzgründer(innen) gibt es einen neuen Ratgeber, den praxisCoach Dental Start-up aus der praxisCoach-Ratgeberreihe.

In 20 Schritten wird der Weg einer erfolgreichen Praxisgründung oder Praxisübernahme detailliert und leicht nachvollziehbar beschrieben. Dabei konzentriert sich das Werk nicht nur auf die Darstellung wichtiger betriebswirtschaftlicher Themen, sondern zeigt auch grundlegende Fragestellungen für die persönliche Lebensplanung der jungen Unternehmer auf. Der als Ringbuchordner konzipierte Ratgeber bietet konkrete Beispiele und praktische Umsetzungshilfen. Musterformulare und zahlreiche Checklisten erleichtern den Start in die berufliche Existenz. Mit dem kostenlosen Online-Updateservice bleiben alle praxis-

Coach-Ratgeber stets auf dem neuesten Stand.

Unter redaktioneller Leitung von Prof. Johannes Georg Bischoff, einem erfahrenen Steuerberater und ausgewiesenen Experten zum Thema Praxis-Controlling, ist dem Autorenteam eine umfassende und ebenso praxisnahe wie verständliche Darstellung der komplexen Thematik gelungen.

Der Ordner wird durch eine CD-ROM ergänzt, die den Ausdruck und das Individualisieren von Checklisten, Musterberechnungen und Formularen ermöglicht. Sie enthält überdies zahlreiche Beispielabbildungen von Praxiseinrichtungen und Hintergrundinformationen.

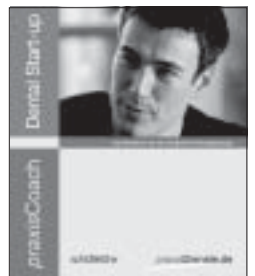
Aus dem Inhalt: Strategische Ausrichtung; formale Voraussetzungen für die Wunschpraxis; Standortwahl und Immobilie; Neugründung, Übernahme oder Eintritt in eine bestehende (Gemeinschafts-)Praxis; Praxiseinrichtung; Kommunikationskonzept und Praxismarketing; Planung der fixen

und variablen Praxiskosten; Ermittlung des Einkommenszieles und der notwendigen Praxiseinnahmen (Break-even); Planung der Praxiseinnahmen und des Praxisergebnisses; Ableitung des Finanzbedarfs (Liquiditätsplanung); Finanzierungsplanung; berufliche und private Absicherung; Praxisgründungskonzept; Finanzierungsverhandlungen; Steuern von Anfang an; erfolgreiches Praxismanagement; Controlling in der jungen Praxis.

praxisCoach Dental Start-up (ISBN 3-935802-04-8), € 118,- inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten.

Zu bestellen bei praxisDienste.de, Brückenstrasse 45, 69120 Heidelberg, Fax 062 21-64 99 71-20, www.praxisdienste.de oder in jeder Fachbuchhandlung.

### Verlagsveröffentlichung





## Buch: Kompromisse und Grenzen in der Parodontologie

Kompromisse in der Parodontologie entstehen dort, wo die Grenzen der Schulmedizin erreicht sind. Dabei sind die Grenzen zwischen Kompromissen und möglicherweise vorhersehbaren Fehlbehandlungen fließend und schwierig zu überprüfen. Aspekte, die den Behandler regelmäßig vor neue Herausforderungen stellen. Mit Hilfe von klinischen Fallbeispielen will dieses Praxishandbuch „Kompromisse und Grenzen in der Parodontologie“ Grenzfälle aufzeigen und diskutieren, die Kompromisse bei der Parodontalbehandlung rechtfertigen.

Eingehend beschrieben sind Diagnose und Therapie der Parodontalbehandlung. Neben präventiven Grundsatzüberlegungen finden auch prothetische, endodontische, ästhetische

und funktionelle Aspekte Berücksichtigung. Parodontale Grenzsituationen lassen sich so verantwortungsvoll zu einem langfristigen Behandlungserfolg führen. Hier zeigen die Autoren detailliert, wie sich unter sorgfältig dokumentierter Beratung und Patientenaufklärung eine individuelle Parodontaltherapie sicher realisieren lässt.

Aus dem Inhalt:

- Klassifikation der Parodontalerkrankungen
- Parodontale Befunderhebung und Diagnostik
- Konservative, chirurgische und plastische Therapieverfahren
- Ergänzende Behandlungsaspekte
- Nachsorge und Prävention
- Parodontologie in der Zahnheilkunde

- Parodontologie und systemische Erkrankungen

Autoren:

Dr. med. dent. Peter Kolling, Dr. med. dent. Gerwalt Muhle

Fachbuch geb., 240 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, Tabellen und Fallbeispiele, 34,80 € zzgl. Versandkosten, ISBN-Nr. 3-934211-62-3.

Zu beziehen ist das Werk beim: Spitta Verlag GmbH & Co. KG, Ammonitenstraße 1, 72336 Balingen, Tel.: 74 33 952-0, Fax: 74 33 952-321, Internet: www.spitta.de

## Buch: Der Einsatz von Xylit in der Kariesprophylaxe

Die aktuelle Diskussion in Deutschland um mehr Selbstverantwortung speziell in Bezug auf Zahngesundheit der Patienten stellt zwangsläufig auch Fragen zur gesunden Ernährung in den Vordergrund. Zahnärzte und in der Prävention engagierte zahnmedizinische Fachangestellte werden daher nicht zufällig immer häufiger nach entsprechenden Empfehlungen insbesondere zu zuckerfreien Lebensmitteln gefragt.

Anlass genug, sich mit den Möglichkeiten auseinander zu setzen, die der natürliche Wirkstoff Xylitol in der oralen Prävention bietet. Denn Zuckeraustauschstoff ist nicht gleich Zuckeraustauschstoff und „zuckerfrei“ als alleiniger Hinweis auf Lebensmitteln nicht unbedingt ausreichend für die bestmögliche Gesunderhaltung der Zähne. Der Nachweis eines starken kariesprotektiven Effektes durch Xylitol wurde in zahlreichen Studien bewiesen.

In diesem Buch werden die Besonderheiten des Xylits und die herausragende Bedeutung in der Oralprophylaxe

umfassend dargestellt. Das Buch richtet sich an alle in der Oralprophylaxe tätigen Fachgruppen, also Zahnärzte, in der Prophylaxe engagierte zahnmedizinische Assistentinnen, aber auch an Fachleute im Bereich Gesundheitsdienste und Versicherungen.

Der Autor, Kauko K. Mäkinen, war lange Jahre in Forschung und Lehre als Professor der Biochemie und Zahnmedizin an verschiedenen Universitäten in Finnland und den USA tätig.

Kauko K. Mäkinen, „Der Einsatz von Xylit in der Kariesprophylaxe“, (ISBN-Nr. 3-935802-09-9); € 38,- inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten. Zu bestellen bei praxisDienste.de, Brückenstrasse 45, 69120 Heidelberg, Fax 062 21-64 99 71-20, www.praxisdienste.de, oder in jeder Fachbuchhandlung.

**Verlagsveröffentlichung**



### dpa-Zitat

„Die Patienten haben die Gebühr zähneknirschend bezahlt.“

Der Zahnarzt Klaus-Richard Herrmann, Sprecher des Vereins Lübecker Zahnärzte, am Montag, 5.1., zur neuen Praxisgebühr

### 10. ZMF-Kongress in Hamburg

Vom 23. bis 24. April 2004 findet der 10. ZMF-Kongress für ZMP, ZMF und DH in Hamburg statt.

Das Leitthema dieses Kongresses ist die Kinderzahnheilkunde. Der Austragungsort ist wieder das Hotel „Hafen Hamburg“ mit dem wunderschönen Blick auf den Hamburger Hafen.

Das gedruckte Programm liegt ab Mitte Dezember vor und kann abgerufen werden unter der Anschrift: Zahnärztekammer Hamburg Frau Baier/Frau Weinzweig Möllner Landstr. 31 22111 Hamburg Tel.: 040/73 34 05-36 oder -41 Fax: 040/73 34 05 75 E-Mail: marlies.baier@zaek-hh.de, susanne.weinzweig@zaek-hh.de

## Keine Doppelbesteuerung für Freiberufler

**Zahnärzte und Ärzte, Architekten und Ingenieure, Rechtsanwälte und Steuerberater sowie freiberufliche Journalisten und Künstler brauchen auch in Zukunft neben der Einkommensteuer keine Gewerbesteuererklärung abzugeben. Dies ist eines der Beratungsergebnisse des Vermittlungsverfahrens zwischen Bundestag und Bundesrat vom 14. Dezember.**

Dazu der Präsident der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Wolfgang Sprekels: „Freie Berufe betreiben in der Regel kein Gewerbe, sie dienen dem Gemeinwohl. Über die Einkommensteuer sind sie mit 15 Prozent an der Finanzierung der Gemeinden beteiligt, ohne einen besonderen Infrastrukturvorteil, etwa durch aufwändige Erschließung von Gewerbegebieten, zu haben. Die von der Bundesregierung geplante Doppelbesteuerung hätte auch bei jenen, die diese Steuerlast auf die Einkommensteuer anrechnen könnten, zusätzlichen bürokratischen Aufwand bedeutet. Gleiches hätte für die Finanzverwaltung gegolten.“

Mehr als 700.000 zusätzliche Gewerbesteuererklärungen wären bundesweit für den Fall, dass die Bundesregierung sich durchgesetzt hätte, von den Finanzämtern zu prüfen gewesen. Diese zusätzliche Belastung des Steuersystems sei nun abgewendet worden. „Deshalb war gestern ein guter Tag, nicht nur für die Freien Berufe.“

Dr. Sprekels begrüßte auch die geplanten Erleichterungen beim Kündigungsschutz. Zugleich dankte er dem Bundesverband Freier Berufe, der von Beginn der Diskussion an in einer Vielzahl von Gesprächen und Diskussionsrunden für den Standpunkt der Freien Berufe geworben habe. Dabei sei erneut deutlich geworden, dass Freie Berufe eine wichtige gesellschaftspolitische Funktion haben: „Gesundheit, Rechtsfrieden, Baukultur, Kunst – das sind keine Waren, sondern Werte, für die unsere Berufsgruppen und jeder einzelne Freiberufler in Hamburg stehen.



Dr. Wolfgang Sprekels

Hinzu kommt das besondere Vertrauensverhältnis zu Mandanten, Patienten, Auftraggebern und Klienten. Damit leisten die Freien Berufe unter anderem einen besonderen Beitrag zum Verbraucherschutz. So gesehen ist die Entscheidung des Vermittlungsausschusses zwar eine vorweihnachtliche Überraschung für die Freien Berufe, aber kein Weihnachtsgeschenk. Die Entscheidung ist eher der Lohn für ein hartes Stück Überzeugungsarbeit, an der auch die Zahnärztekammer Hamburg mit mehreren Schreiben an den Bürgermeister und verschiedene Senatoren ein kleines Mosaiksteinchen beigesteuert hat.“

## Erst-Erwerb der Fachkunde Strahlenschutz

Der nächste Qualifikationskurs – Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärzte (Erst-Erwerb der Fachkunde) – findet am 19. und 20.03. sowie 26. und 27.03.2004 in der Poliklinik für Röntgendiagnostik des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) jeweils Freitag von

13:00–18:00 Uhr und Sonnabend von 9:00–15:00 Uhr statt.

Der Kurs wird durchgeführt von Herrn Prof. Dr. Uwe J. Rother.

Interessenten melden sich bitte unter der Telefon-Nr.: (040) 42 803-22 52 oder der Fax-Nr.: (040) 42 803-51 22.

## Bezirksgruppen

### Bezirksgruppe 10

**Stammtisch-Termine:**

29. Januar, 26. Februar und 25. März 2004 („Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) ab 20:00 Uhr im Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona.

**Dr. Franz**

## 3. DH-Kurs in Hamburg

In der Zeit vom 10. März bis 1. September 2005 findet der 3. DH-Kurs in Hamburg statt. Die Aufnahmeprüfung ist am 5. September 2004.

Nähere Informationen gibt es beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut, Möllner Landstr. 31, 22111 Hamburg, Frau Baier, Tel.: 040/73 34 05 36, Fax: 040/73 34 05 75, E-Mail: marlies.baier@zaek-hh.de

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Zahnärztekammer Hamburg:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung:

Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18.

Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09.

Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

### Sprechstunden Versorgungsausschuß:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

**Postanschrift:** Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

## Neue Beiträge beim Versorgungswerk

Gemäß § 10 Absatz 1 a des Versorgungsstatuts entrichten die Mitglieder des Versorgungswerkes den in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten geltenden Höchstbeitrag. Die maßgebende Rechengröße in der Rentenversicherung hat sich ab 1. Januar 2004 wie folgt geändert:

Beitragsbemessungsgrenze  
€ 5.150,00,  
Beitragsatz 19,5 Prozent.

Unterschreitet das monatliche Berufseinkommen aller Beschäftigungsverhältnisse diese Beitragsbemessungsgrenze, so geben Sie Ihrem Versorgungswerk bitte unverzüglich Nachricht. Tel. (040) 733 405 15 Frau Panier oder (040) 733 405 20 Frau Ejbekov.

## Termine Abschlussprüfung ZFA Sommer 2004

### Abschlussprüfung:

Praktische Prüfungen: (Die genaue Uhrzeit wird jedem Prüfling noch schriftlich mitgeteilt)

Mittwoch, 26.5.2004, ab 14:00 Uhr

Mittwoch, 02.6.2004, ab 14:00 Uhr

Sonnabend, 5.6.2004, ab 8:00 Uhr

(alle Termine in der Berufsschule)

### Schriftliche Prüfungen:

1. Teil: Montag, 7.6.2004, ab 14:00 Uhr  
Korrektur: Dienstag, 08.06.2004, ab 14:00 Uhr

2. Teil: Mittwoch, 9.6.2004, ab 14:00 Uhr  
Korrektur: Donnerstag, 10.6.2004, ab 14:00 Uhr

Korrektur und Festlegung der mündlich zu Prüfenden: Freitag, 11.6.2004, ab 14:00 Uhr (alle Termine in der Berufsschule)

### Bekanntgabe der Ergebnisse:

Montag, 14.6.2004/alle Prüflinge in der Schule (Uhrzeit steht noch nicht fest)

### Mündliche Prüfung:

Sonnabend, 19.6.2004, ab 8:00 Uhr (Zahnärztekammer Hamburg, Raum 707)

### Abschlussfeier:

Mittwoch, 23.6.2004, ab 16:00 Uhr (Pausenhalle Berufsschule)

### Zwischenprüfung:

Mittwoch, 24.3.2004, 14:00 Uhr

### Strahlenschutzprüfung:

Mittwoch, 16.6.2004, 14:00 Uhr

## KZV-Nachrichten

## Vertreter § 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV in Verbindung mit Abschnitt 5 der Assistentenrichtlinien

Die Vertragszahnärztin/der Vertragszahnarzt kann sich innerhalb von zwölf Monaten bis zu einer Dauer von drei Monaten vertreten lassen (Abwesenheit von der Praxis wegen Urlaub, Krankheit, Fortbildung, Schwangerschaft). Dauert die Vertretung länger als eine Woche, so ist sie anzuzeigen (formlos schriftlich). Der Name des Vertreters sowie der Zeitraum sind anzugeben.

Es ist nicht gestattet, einen Vertreter **regelmäßig tageweise** (weniger als eine Woche) einzusetzen, um damit die Meldepflicht zu umgehen.

Der Vertreter eines Vertragszahnarztes ist an dessen Stelle tätig. Der Vertragszahnarzt kann sich durch einen anderen Vertragszahnarzt vertreten lassen

oder durch einen Zahnarzt, der eine **mindestens einjährige Tätigkeit in unselbstständiger Stellung** als Assistent (in einer Praxis oder Klinik, bei der Bundeswehr) abgeleistet hat.

Vertretung durch einen anderen Vertragszahnarzt: Die Vertretungsanzeige wird zur Kenntnis genommen.

Vertretung in der eigenen Praxis durch den derzeitigen Assistenten oder einen anderen Zahnarzt:

Die KZV Hamburg prüft, ob der Vertreter die Voraussetzung erfüllt (Vorlage der Approbation oder Berufserlaubnis, mindestens einjährige Tätigkeit). Bei positivem Ergebnis wird die Vertretung (bis zu drei Monaten) genehmigt mit dem Vermerk, dass der Vertreter in dem angegebenen Zeitraum mit dem Zusatz „i.V.“ unterschreiben darf.

Ist eine Vertretung über die Dauer von drei Monaten hinaus erforderlich, ist der entsprechende Nachweis über die Notwendigkeit beizubringen (z. B. ärztliches Attest).

Es wird darauf hingewiesen, dass ein Zahnarzt in der Eigenschaft als **Vorbereitungsassistent, Weiterbildungsassistent und „Assistent“ keine Unterschriften** leisten darf.

Lediglich Entlastungsassistenten dürfen Unterschriften leisten, wenn sie hierzu ausdrücklich bevollmächtigt werden. Auf Wunsch wird eine entsprechende Erklärung vorbereitet und zugeschickt (Anruf genügt).

**Achtung: Zahnärzte, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, dürfen nicht mehr als Vertreter eingesetzt werden.**

## Fotomotiv für Medien



Die Pressestelle der Hamburger Zahnärzte produzierte zur Einführung der sog. Praxisgebühr neben diversen Presstexten auch ein Foto mit dem von der KZV Hamburg erstellten Plakat.

## Ausschreibungen

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- **Planungsbereich 3**, Ortsteil 310 (Eimsbüttel)
- **Planungsbereich 4**, Ortsteil 409 (Winterhude)
- **Planungsbereich 4**, Ortsteil 427 (Barmbek-Nord)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum **29.2.2004** (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg.

Die KZV Hamburg finden Sie auch im Internet unter:  
<http://www.kzv-hamburg.de>

### Abgabetermine

Januar bis März 2004:

Termin	für
26.1.2004	ZE 1/2004
16.2.2004	Par, Kbr 2/2004
25.2.2004	ZE 2/2004
15.3.2004	Par, Kbr 3/2004
25.3.2004	ZE 3/2004

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärzthehaus bis 18:00 Uhr geöffnet.

### Zahlungstermine

Datum	für
26.1.2004	ZE, Par, Kbr 12/2003 RZ für III/2003
19.2.2004	1. AZ für I/2004
25.2.2004	ZE, Par, Kbr 1/2004
22.3.2004	2. AZ für I/2004
25.3.2004	ZE, Par, Kbr 2/2004

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

- über 30 Stunden als Vollzeitbeschäftigung (volle Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)
- für Entlastungsassistenten:
- 16–20 Stunden als Teilzeitbeschäftigung
- über 20 Stunden als Vollzeitbeschäftigung

Dem Praxisinhaber drohen bei **nicht genehmigter** Beschäftigung eines Assistenten disziplinarische Maßnahmen.

Der **Vorbereitungsassistent** muss befürchten, dass seine Assistentenzeit nicht als Vorbereitungszeit im Sinne der Zulassungsverordnung anerkannt wird, so entschied das Sozialgericht Düsseldorf (S 2 KA 31/89), ebenso das LSG Nordrhein-Westfalen in Essen (L 11 KA 28/88).

Von der Genehmigung der KZV Hamburg erhalten die Assistenten (**nur Vorbereitungsassistenten**) eine Kopie.

Kieferchirurgen, die eine Zulassung bei der KZV Hamburg **und** bei der KV Hamburg besitzen, müssen auch bei beiden Körperschaften die Genehmigung zur Beschäftigung eines Assistenten beantragen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau Wiemann (Tel.: 36 147-184) und Frau Müller (Tel.: 36 147-183).

## Assistentenrichtlinien

Zahnärzte, die beabsichtigen, einen Assistenten zu beschäftigen, sollten sich vor Antragstellung mit den Assistentenrichtlinien vertraut machen. Den kompletten Wortlaut der Assistentenrichtlinien finden Sie im KZV-Handbuch 1, Fach 4.7., oder auf den KZV-Seiten im Internet in der geschlossenen Benutzergruppe unter [www.kzv-hamburg.de](http://www.kzv-hamburg.de).

Generell zu beachten ist, dass **jede Beschäftigung** eines Assistenten nach den Assistentenrichtlinien der KZV Hamburg **genehmigt** sein muss. Dies ist nicht nur vom Praxisinhaber zu beachten, sondern auch insbesondere vom **Vorbereitungsassistenten**. Die Vorbereitungszeit bei Vollzeitbeschäftigung beträgt mindestens 2 Jahre (§ 3 Zahnärzte-ZV).

Der Antrag oder die Anlage zum Assistentenantrag hat die Angabe der wöchentlichen Arbeitsstunden des Assistenten zu enthalten, d.h.:

für Vorbereitungs- und Weiterbildungsassistenten:

- 16–30 Stunden als Teilzeitbeschäftigung (halbe Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)

## Voraussetzungen zur Eintragung

Voraussetzungen zur Eintragung in das Zahnarztregister der KZV Hamburg sind:

1. Approbation
2. die Ableistung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit.

Mindestens sechs Monate der Vorbereitungszeit sind bei einem Vertragszahnarzt abzuleisten, drei dieser sechs Monate können durch eine Tätigkeit von gleicher Dauer in einer Universitätszahnklinik ersetzt werden. Es bleiben also immer mindestens drei Monate bei einem Vertragszahnarzt. Die übrigen 18 Monate können in unselbstständiger Stellung natürlich auch bei einem Vertragszahnarzt, ersatzweise in

- Universitätszahnkliniken
  - Zahnstationen eines Krankenhauses oder
  - öffentlichen Gesundheitsdienst oder
  - der Bundeswehr oder in
  - Zahnkliniken
- abgeleistet werden.

Die Vorbereitungszeit soll ganztags abgeleistet werden. Halbtagsleistungen von mindestens 16 Stunden bis 30 Stunden wöchentlich werden zur Hälfte auf die Vorbereitungszeit angerechnet. In Hamburg beschließt gemäß § 8 Abs. Zahnärzte-ZV der Vorstand der KZV Hamburg über die Register-eintragungen. In der Satzung ist eine Delegation nicht vorgesehen. Beschlossen wird erst dann, wenn sämtliche Voraussetzungen erfüllt sind und alle Unterlagen vorliegen. Ein Beschluss unter Vorbehalt ist nicht möglich. Wer also z.B. am 31.12. seine Vorbereitungszeit beendet, über dessen Antrag wird nach dem 31.12. entschieden.

Die **KZV InfoLine** – immer mittwochs von 15:00 bis 17:00 Uhr unter der Nummer 361 47-222

### Sitzungstermine Zulassungsausschuss

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss	Sitzungstermin
4.2.2004	25.2.2004
3.3.2004	24.3.2004

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!

Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!

## Zulassungsverzicht

Der Verzicht auf die Zulassung als Vertragszahnarzt wird mit dem Ende des auf den Zugang der Verzichtserklärung folgenden Kalendervierteljahres wirksam (§ 28 Abs. 1 Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte vom 28.5.1957 i.d.F. des Gesundheitsstrukturgesetzes vom 21.12.1992). Die Erklärung des Vertragszahnarztes über seinen Verzicht auf die Zulassung zum **30. Juni 2004** muss spätestens bis zum 31. März 2004 bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses eingegangen sein.

## Zulassungsausschuss

Der Zulassungsausschuss hat folgende generelle Regelungen beschlossen:

### 1. Nichtaufnahme der Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz

In den Fällen, in denen die Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz nicht aufgenommen wird, kann eine Verlegung des Praxissitzes grundsätzlich nicht erfolgen. Das bedeutet, für einen anderen Praxissitz ist ein Antrag auf Neuzulassung zu stellen.

Diese Regelung hat Gültigkeit für gesperrte und ungesperrte Planungsbereiche.

### 2. Genehmigung einer Praxisverlegung

Die Genehmigung für eine Praxisverlegung soll künftig erteilt werden für einen Zeitraum von 3 Monaten, in dem die Verlegung erfolgen kann.

## Geschäftliche Mitteilungen

Der Einsatz von E-Mail und Telefax bezüglich Mitteilungen über Bankverbindungen von Zahnärzten und Banken dient im Verhältnis zur KZV Hamburg nur dem Informationsaustausch. Rechtsgeschäftliche Erklärungen diesbezüglich müssen der KZV im Original vorliegen.

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg:

Der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr. (RO) Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärztehaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 361 47-176 gebeten.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag:

7:30 bis 16:30 Uhr

Freitag: 7:30 bis 12:00 Uhr

### Postanschrift:

KZV Hamburg, Postfach 11 12 13,  
20412 Hamburg

**E-Mail:** info@kzv-hamburg.de

## Jubiläen

### 25 Jahre tätig

**war am 1. Januar 2004** **Frau Halina Richardt**  
ZFA in der Praxissozietät Dr. Kerstin Behlfelt, KFO und  
Dr. Christian Fröhlich, KFO  
**war am 2. Januar 2004** **Frau Christa Brüggemann**  
ZFA in der Praxissozietät Stefan Auksutat, Michael  
Wenzel und Dr. Richard Ole Wenzel

### 10 Jahre tätig

**ist am 1. Februar 2004** **Frau Beate Kruse**  
ZMF in der Praxissozietät Dr. Gudrun Faesser und  
Dr. Stefan Faesser  
**ist am 2. Februar 2004** **Frau Doris Kuchel**  
ZFA in der Praxissozietät Annette Lestiboudois und  
Dr. Ulf Lestiboudois

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

### Presseinformation der Pressestelle der Hamburger Zahnärzte: Fast reibungslose Einführung der sog. „Praxisgebühr“ bei den Hamburger Zahnärzten

(6.1.04) Diskussionen über die sog. „Praxisgebühr“ gab es am Montag in allen Hamburger Praxen. Ein Chaos blieb aber aus. Die Patienten hatten durchweg abgezählt 10 Euro als zusätzlichen Obolus neben der Chipkarte parat, erklärte die Pressestelle der Hamburger Zahnärzte am Dienstag. Eine Schnellumfrage bei Hamburger Praxen ergab, dass die Patienten durchweg informiert die Praxen aufsuchten. „Wir nennen die neue Gebühr nur Krankenkassengebühr“ erklärte Dr./RO Eric Banthien, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg. „Die 10 Euro stellen keine Zusatzeinnahme der Zahnärzte dar, sondern werden von uns für die Krankenkassen vereinnahmt“, betonte Dr./RO Banthien. „Den bürokratischen Aufwand – und die Diskussionen mit den Patienten – müssen allerdings die Praxen tragen. So musste insbesondere die Praxissoftware umgestellt werden. Viele Zahnärzte haben sich bei dieser Gelegenheit aus Sicherheitsgründen ein Lesegerät für EC-Karten angeschafft. Das reduziert den Bargeldbestand in der Praxis. „Die Krankenkassengebühr ist zweifellos ein Ärgernis für alle Beteiligten“, stellte Dr./RO Banthien weiter fest. Aber zusätzliche Behandlungswünsche außerhalb des Krankenkassenkataloges und Zahnersatz kosteten beim Zahnarzt schon immer etwas extra.

## Geburtstage

### Wir gratulieren im Februar zum ...

- 80. Geburtstag**  
am 4. Günther Weber  
Eulenkrugstraße 134, 22359 Hamburg
- 75. Geburtstag**  
am 6. Wolfgang Vieth  
Lürader Weg 9 a, 21077 Hamburg
- 70. Geburtstag**  
am 16. Augustin B. Sherman  
Elbchaussee 136, c/o Thiessen, 22763 Hamburg
- 65. Geburtstag**  
am 10. Dr. Rainer Frank  
Beltgens Garten 2, 20537 Hamburg
- 60. Geburtstag**  
am 1. Dr. Bahne Carstensen  
Hofweg 98, 22085 Hamburg  
am 3. Prof. Dr. med. dent. habil. Uwe Rother  
Martinistr. 52/UKE ZMK-Klinik, 20246 Hamburg  
am 6. Dr. Wolfram Dammann  
Bergedorfer Straße 105, 21029 Hamburg  
am 11. Eckhard Kostial  
Wildacker 1, 22523 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

Anzeige

  
**Norddeutscher Implantologie Club - NIC**

Vorsitzender:  
Dr. Dr. med. Werner Stermann

**Termin: 28.1.2004, 19:00 Uhr**  
Herr Schwedhelm, Hamburg, „Fotografie zur Dokumentation“  
**Termin: 4.2.2004, 19:00 Uhr**  
Dr. Jörg Siebert, Fa. Schülke&Mayr, Norderstedt  
„Anforderungen an die Keimreduzierung beim ambulanten  
Operieren: Richtlinien, Empfehlungen und  
wissenschaft. Erkenntnisstand“

**Ort:** Seminarraum der Fa. Pluradent, Bachstraße 38, 22083 Hamburg

**Anmeldungen über:**  
Praxis Dr. Dr. Stermann,  
Telefon: (040) 77 21 70, Fax: (040) 77 21 72  
Mitglieder und Studenten frei

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an:  
Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,  
22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.  
Zuschriften hierzu richten Sie bitte an diese Adresse.

## EDV-Organisation

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

### Coupon

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

unter: Chiffre  Telefon  Adresse

Rechnungsadresse: evtl. Telefon: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Der Preis beträgt brutto € 42,-- bis 6 Zeilen á 38 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,-- mehr. Chiffregebühr € 4,--.

**Redaktionsschluss des HZB  
ist am 25. jeden Monats**